**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
**Band:** 37 (1943)
**Heft:** 17

**Artikel:** Abenteuer eines Tiefseetauchers [Fortsetzung]
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-926118

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

ten zum Einnehmen bei Entzündungen der Lunge, der Harnblase, des Nierenbeckens usw. In Wunden streut er Cibazol-Puder. Damit kann eine Blutvergiftung fast immer verhütet werden. Die Wunden heilen auch viel rascher. Sogar der Tierarzt behandelt verwundete Tiere mit Cibazol-Puder.

Bei den ersten Versuchen probierte Dr. Hartmann das Cibazol an kranken Mäusen und Meerschweinchen. Er mußte zuerst wissen, ob es keinen Schaden für den Körper bringe. Erst nachher wurde es auch an den Menschen ausprobiert. Und siehe da, der Erfolg war großartig!

Wer z. B. früher an einer Lungenentzündung litt, lag zuerst viele Tage in hohen Fiebern. Oft war das Herz zu schwach, um diese Fieber zu ertragen. Es stand plötzlich still. Am neunten Krankheitstage waren die Angehörigen und der Arzt immer in großer Angst. An diesem Tage zeigte es sich, ob der Patient die Krankheit überstehen werde, oder ob er sterben müsse.

Heute ist das ganz anders. Bei Lungenentzündung gibt der Arzt sofort Cibazol-Tabletten. Das Fieber verschwindet meist schon nach 1—2 Tagen ganz. Der Kranke fühlt sich viel wohler. Wohl muß er das Bett noch weiter hüten. Aber die Krankheit dauert doch viel weniger lang. Von zwanzig Erkrankten stirbt heute kaum einer mehr an Lungenentzündung. Welch großer Segen bedeutet also die Cibazolbehandlung für die Menschheit! Auch viele Kranke mit Hirnhautentzündung können auf diese Art gerettet werden. Wie mancher unter uns hat früher durch diese Krankheit das Gehör verloren! Jetzt dürfen wir hoffen, daß das Cibazol mithilft, die Taubstummheit noch seltener zu machen.

Leider hilft das neue Mittel nicht bei Brustfellentzündung, Tuberkulose und Kinderlähmung. Man wird eben nie eine Medizin finden können, die immer hilft.

Daß gerade ein Schweizer dieses wunderbare Mittel „Cibazol" gefunden hat, erfüllt uns mit besonderer Freude. Es zeigt, daß auch in unserem kleinen Lande Menschen sind, die der Welt zum Segen werden können. Hoffentlich kann Cibazol-Puder auch vielen Kriegsverletzten Rettung bringen! Viele sterben nämlich auch an kleinen Wunden. Die Wunde wurde nicht schnell genug gereinigt und verbunden. Eine Blutvergiftung trat ein und führte zum Tode.

Nicht immer kann das Cibazol den Tod besiegen. Aber die Aerzte erzählen doch von glänzenden Erfolgen. Einer berichtete: „Ein Kranker wurde totkrank ins Krankenhaus gebracht. Von den hohen Fiebern war er schon bewußtlos geworden. Man gab ihm Cibazol ein. Schon zwölf Stunden nachher war er wieder ganz munter." Klingt das nicht fast wie ein Märchen? Und doch ist es reine Wahrheit.

O. F.

---

## Abenteuer eines Tiefseetauchers.

### 3. Die Augen krochen mir aus der Höhle.

Nun komme ich an die Reihe. Ich ziehe den Taucheranzug an. Man hängt mir die Gewichte und ein Messer um. Zuletzt schraubt man mir noch den Helm auf. Ich steige die Schiffstreppe hinunter. Langsam, ganz langsam tauche ich unter. Von dem schweren Anzug merke ich nichts mehr. Im Wasser werde ich immer leichter. Ich schaue durch das Glas hinauf. Wie zwei Riesenschlangen winden sich die Signalleine und der Luftschlauch nach oben. Genau über meinem Kopf liegt die Barkasse. Die Oberfläche des Wassers flimmert wie eine zerkratzte Glasscheibe.

Eine Weile später schaue ich wieder hinauf. Nichts mehr zu sehen. Ich werfe einen Blick nach unten. Etwas Dunkles schimmert mir entgegen. Plötzlich stoßen die Füße gegen etwas Hartes. Ich bin auf dem Grund.

Nun beginne ich den Anker zu suchen. Auf dem Boden liegen Kettenfetzen, Schlacken, gelber Kies und ein Baumstamm. Der ist ganz mit Muscheln überwachsen. Beim Schreiten bleiben die Füße im Schlamm stecken. Ziehe ich einen heraus, bleibt der andere hängen. Wütend spucke ich aus. Der Speichel bleibt unter der Nase am Glas hängen. Zum Kuckuck! Nicht einmal spucken darf man unter Wasser. Aergerlich will ich am Hinterkopf kratzen. Aber auch das geht nicht. Meine Kupferhaube ist im Weg. Von da an habe ich unter Wasser weder gespuckt noch am Kopf gekratzt.

Mühsam bewege ich mich vorwärts. Da blinkt mir die eiserne Kralle des Ankers entgegen. Freudestrahlend schreite ich auf sie zu. Ich überlege wie ich den Anker am besten festbinden kann. Ich beuge mich über ihn, achte dabei aber nicht auf das Ventil. Bald ist alle Luft draußen. Und ich kann nicht mehr schnaufen. Schnell packe ich die Signalleine und zupfe viermal. Das aber ist falsch. Ich hätte nur

zweimal zupfen sollen. Dann hätte man von oben schnell Luft zugepumpt. Nun aber pumpen sie langsam. Ich bin nahe am Ersticken. Verwirrt zupfe ich nochmals viermal. Ich falle auf den Anker. Funken tanzen vor meinen Augen. Die Augen kriechen mir buchstäblich aus den Höhlen. Meine Kehle ist wie zugeschnürt. Ein großer roter Kreis schwimmt mir vor den Augen, dann ein gelber, dann ein riesengroßer blauer, der plötzlich auseinanderplatzt. Dann ist es fertig.

Man brachte mich nach oben. Ich kann mich nur dunkel daran erinnern. Auf Deck verlor ich das Bewußtsein ganz. Zwei Tage kam ich nicht zu mir. Dann habe ich mir die Signale richtig eingeprägt.

Signale des Tauchers vom Grund:

1. Einmal zupfen: Ich bin auf dem Grund. Fühle mich wohl.
2. Zweimal zupfen: Wenig Luft. Schneller pumpen!
3. Dreimal zupfen: Holt mich herauf!
4. Viermal zupfen: Zu viel Luft. Langsamer pumpen!
5. Einmal zupfen und ziehen: Laßt Hammer und Brecheisen hinunter!
6. Zweimal zupfen und ziehen: Laßt das Seil hinunter!
7. Einmal schütteln: Halt! (Beim Hinunterlassen oder Heraufholen).
8. Zweimal schütteln: Weiter hinunterlassen!
9. Dreimal schütteln: Gefunden.
10. Andauernd zupfen: Alarm! Schnell heraufholen.

Signale von der Barkasse:

11. Einmal zupfen: Wie fühlst du dich?
12. Zweimal zupfen: Mach dich fertig! Wir holen dich herauf.
13. Einmal schütteln: Geh der Signalleine nach!
14. Einmal zupfen und schütteln: Geh nach rechts!
15. Zweimal zupfen und schütteln: Geh nach links!
16. Zweimal schütteln: Nicht weiter gehen!

### 4. Immer tiefer und tiefer.

Jeden Tag geht es ins Wasser. Einmal mit gelockerten Ventilen. Dann entweicht die Luft von selbst. Ein andermal mit festgeschraubten Ventilen. Dann öffnen sie sich erst, wenn man mit dem Kopf dagegen stößt.

Bald hatten wir alle Taucherarbeiten in der Fünfmetertiefe geübt. Nun ließen wir uns auf 10 Meter hinunter. Schon bekamen einige Taucherschüler Ohrenschmerzen. Dann ging es noch tiefer, auf 15 Meter. Zwei von uns bekamen dabei starkes Nasenbluten. Unser Arzt meinte: „Das ist nicht schlimm. Es sind nur kleine Blutgefäße in der Nase geplatzt. Das Nasenbluten wird bald aufhören."

Nun ging es auf 20 Meter. Die Lehrer tauchten mit uns unter. Immer wieder redeten sie auf uns ein: „Auf das Ventil achten! Nicht unnütz hin- und herlaufen!"

Dann gingen wir auf 25, 30, 35 Meter hinunter. Je größer die Tiefe, um so langsamer geht das Tauchen. Bei 40 Meter (Turmhöhe) versagten drei Taucher. Sie hatten große Ohrenschmerzen. Auch ihr Herz wollte nicht mehr mit.

Der Aufstieg aus großer Tiefe darf nur ganz langsam erfolgen. In 15 Meter Tiefe muß man 5 Minuten warten. In 10 Meter 10 Minuten. In 5 Meter Tiefe, genau unter der Barkasse, muß man 15 Minuten bleiben. Erst nachher darf man an die Oberfläche kommen.

Wir gewöhnten uns nur schwer an die große Tiefe. Wir haben es aber geschafft. Und bald gingen wir noch tiefer. Wir hoben Anker, Kähne und Fässer. Wir sägten Holz und schnitten Eisen. Wir sprengten Steine und wühlten im Meeresgrund. So verging unser erster Sommer mit schwerer Arbeit tief unten auf dem Meeresgrund. (Fortsetzung folgt.)

---

## Das Tote Meer.

Von Jerusalem führt eine Bergstraße 1000 Meter hinunter an das Tote Meer. Unheimliche Stille schwebt über seinem Spiegel. In seinem Wasser leben weder Fische noch andere Tiere. Auch in seiner Umgebung zeigt sich nirgends etwas Lebendiges, keine Gärten und keine Felder, kein Wald, keine Vögel und keine Pflanzen, keine Dörfer und keine Bauernhöfe. Alles ist tot, steinig, leer, öde. Das Tote Meer führt seinen Namen also nicht vergebens.

Einst war es anders. An seinen Ufern lagen blühende Städte inmitten fruchtbarer Weiden und Felder. Die Bibel erzählt vom Untergang dieser Städte. Vielleicht kennt ihr von der Schule her noch die Geschichte von Sodom und Gomorra. Und die Geschichte von Lot und seiner Frau, die in Sodom wohnten. Lot konnte sich vor dem Untergang der Stadt retten. Sein Weib aber gehorchte dem göttlichen